

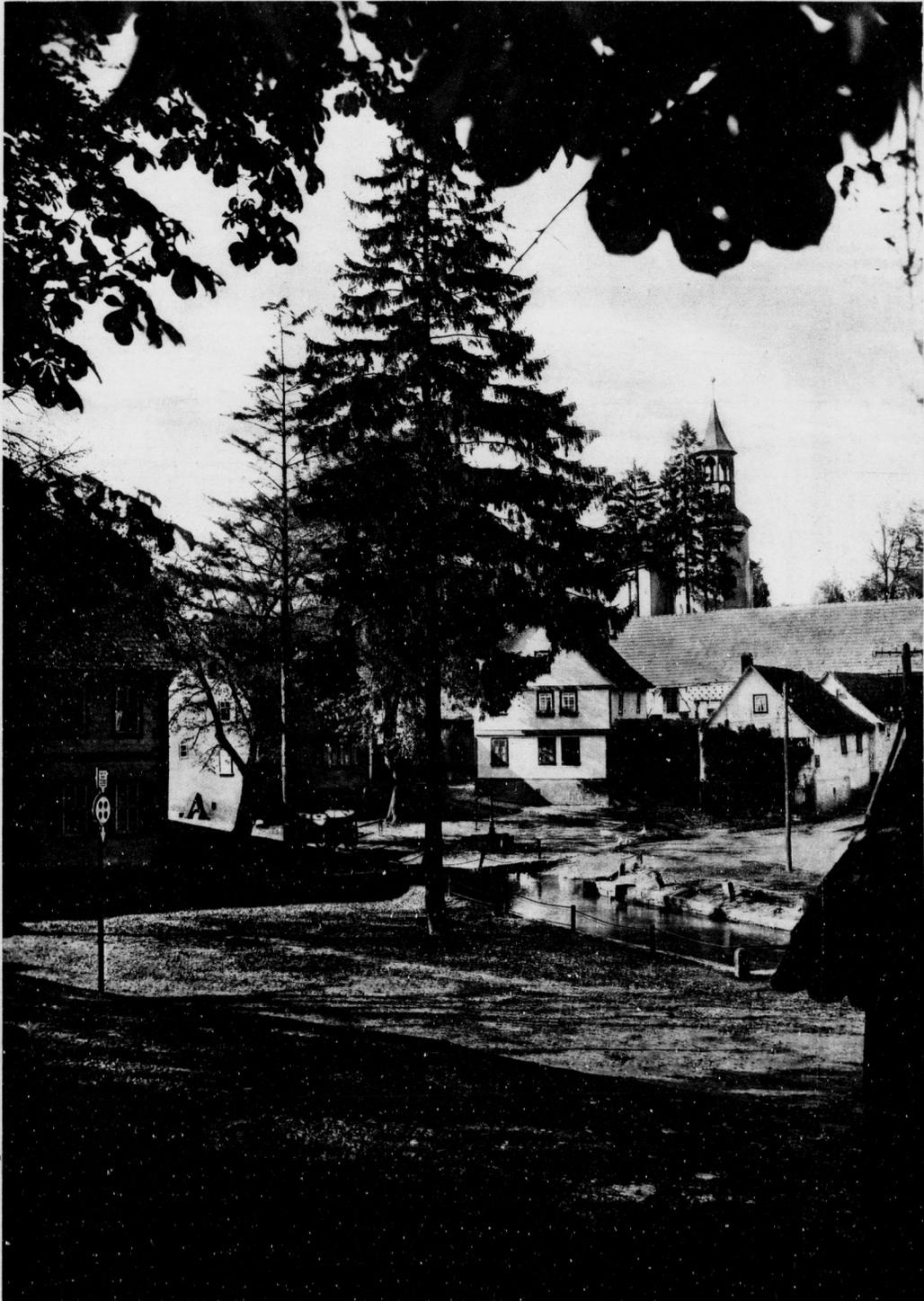
# Mitteldeutsche Illustrierte

mit kostenloser Unfall-  
Versicherung in Höhe von **M. 500.-** bei Todesfall oder  
bei Ganjinvalidität **M. 1000.-** für die Bezieger eines  
der vier Mitragblätter:

Saale-Zeitung . Merseburger Tageblatt . Weimariſche Zeitung . Mitteldeutsche Zeitung

Aber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die von der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Halle, Merseburg, Weimar, Erfurt oder unmittelbar von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg zu beziehen sind. Aus § 6: Jeder Unfall ist innerhalb 48 Stunden der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Geschäftsstelle Halle/Saale für Abonnentenversicherung Gr. Brauhausstr. 16/17, zu melden; in der gleichen Frist hat sich der Versicherte auf eigene Kosten in ärztliche Behandlung zu geben

Abonnementpreis 50 Reichspennig für den Monat; für die Bezieger eines der vier Mitragblätter nur 20 Reichspennig für den Monat mit kostenloser Unfallversicherung  
Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Sommer, Halle

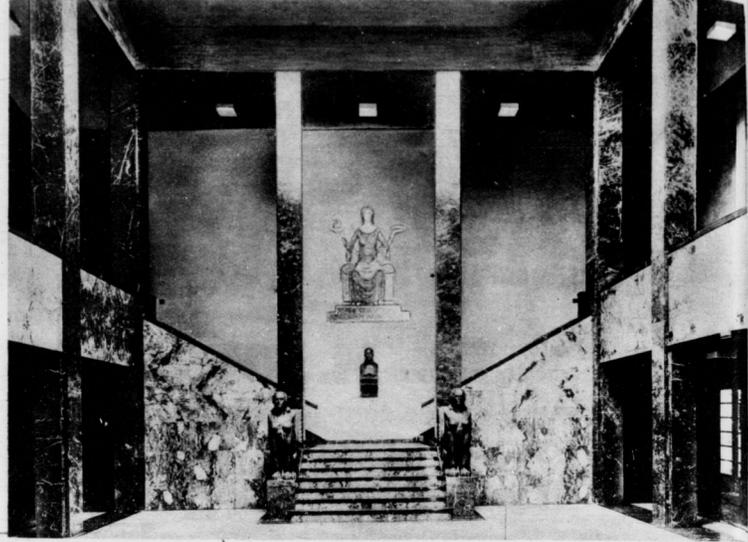


Marbach  
bei Erfurt

Der  
Teichplatz



# Umschau



Das Kerckhoff-Institut für Herzforschung in Bad Nauheim eingeweiht. Es ist von der Frau des verstorbenen Deutsch-Amerikaners William G. Kerckhoff aus Los Angeles mit einem Kosten-Aufwand von einer Million Dollar zum Gedächtnis ihres verstorbenen Mannes, der in Bad Nauheim wiederholt Linderung seines Herzleidens suchte und fand, errichtet worden. Blick in die Gedächtnishalle



Kaiser Friedrichs III. hundertster Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand in Potsdam eine große Feier der vaterländischen Verbände statt, die in einem Vorbeimarsch am Brandenburger Tor gipfelten



30-Tagefahrt auf dem Nürburgring. In 30 Tagen legen hier 20 Fahrzeuge der verschiedensten Typen in dauernder Tag- und Nachtfahrt Strecken zurück, die der normalen Beanspruchung bei 1-2 jähriger Benutzung entsprechen: Start dieser großen Wirtschaftlichkeitsprüfung



Links: Die drei schnellsten Fahrzeuge der Welt. Das Flugzeug des englischen Fliegers Boothman, mit dem er eine Geschwindigkeit von 547,2 Stundenkilometer; der Rennwagen „Bluebird“, der schnellste Rennwagen der Welt, mit dem der Major Campbell eine Geschwindigkeit von 395,430 Stundenkilometer erreichte, und das Rennboot „Miß England II“, mit dem Kaye Don eine Geschwindigkeit von 177,4 Stundenkilometer erzielte, sind auf der großen Londoner Automobilausstellung nebeneinander ausgestellt



Ein Wagen der Reichsrundfunkgesellschaft rollt durch Deutschland. Sein Ziel ist, den Rundfunk auch auf dem Lande zu propagieren: Anknüpft auf dem Marktplatz einer kleinen Stadt



275 jähriger Geburtstag des Astronomen Edmund Halley. Am 29. Oktober 1686 wurde der englische Mathematiker und Astronom Edmund Halley in Haggerston geboren. Seine bekannteste wissenschaftliche Entdeckung war die des großen periodischen Kometen, der nach ihm benannt wurde. 1693 lieferte Halley die erste wissenschaftliche Sterbetafel, die für die Entwicklung der Lebensversicherungsgesellschaften von großer Bedeutung geworden ist



Das Grubenunglück auf der Zeche „Mont Genis“ bei Herne (Westf.) Die Angehörigen der Verunglückten warten auf Nachricht vor der Grube



# Zu Hegels 100. Todestag

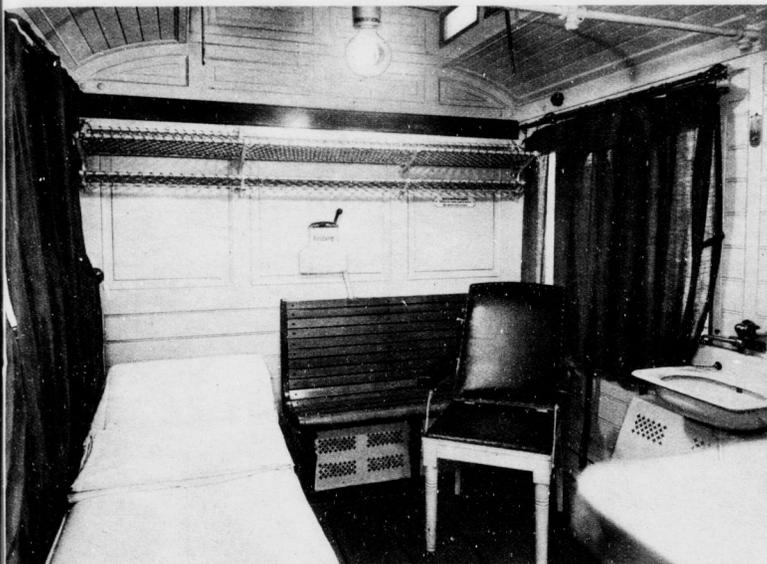
Aus Anlaß von Hegels 100. Todestag tagte in den Räumen der Berliner Universität der Zweite Internationale Hegel-Kongreß. Veranstaltet wurde der Kongreß vom Internationalen Hegel-Bund, der seinen Sitz in Haag hat.

Rechts: Blick auf eine Sitzung, bei der auch Oberbürgermeister Dr. Sahn das Wort ergriff

Links: Die aus allen Teilen der Welt erschienenen Teilnehmer des Hegelkongresses bei der Kranzniederlegung am Hegel-Denkmal



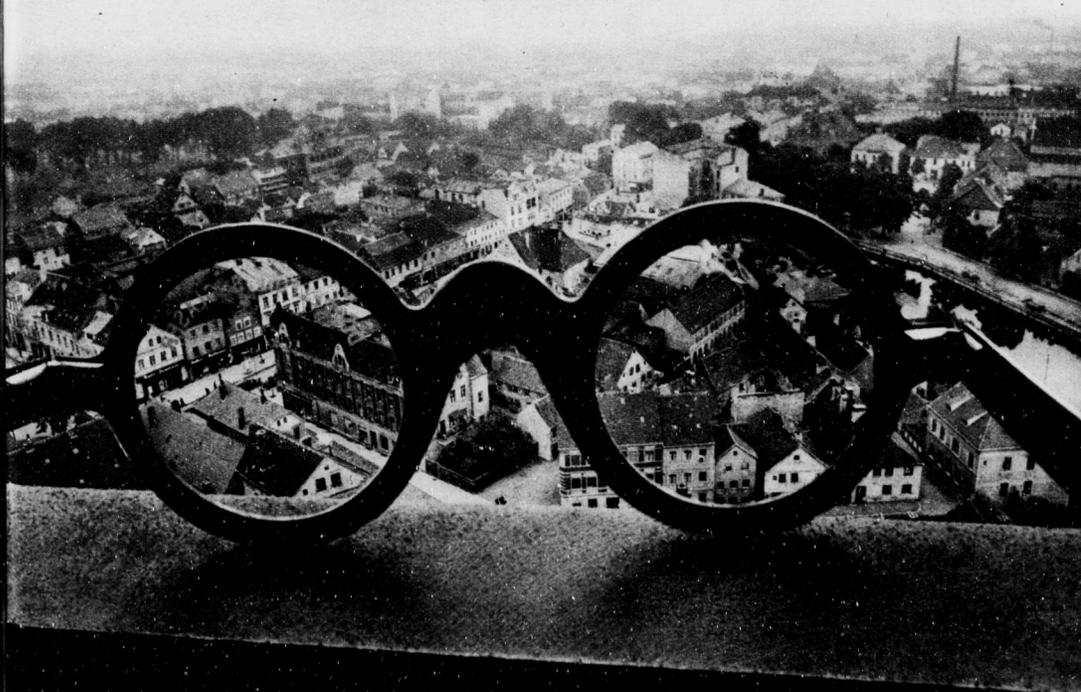
## Die Deutsche Reichsbahn sorgt für die Kranken



Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unterhält einen großen Spezialwagenpark, von dem der Allgemeinheit am unbekanntesten die Krankensalonwagen sein dürften, deren die Reichsbahn 11 besitzt. Der Krankensalonwagen umfasst 69 Fahrzeuge. Die Krankensalonwagen gleichen den D-Zug-Wagen; ein Drittel der Wagenlänge nimmt das Krankenzimmer selbst ein, während die anderen zwei Drittel für die Begleiter da sind. Es befinden sich in dem Wagen Unterbringungsmöglichkeiten für den Arzt und die Wärter sowie sonstige Begleitpersonen, außerdem eine besondere Krankentoilette. Die Kosten für einen solchen Salonwagen sind allerdings erheblich, es müssen mindestens 12 Fahrkarten 1. Klasse für die zurückzulegende Strecke gelöst werden. Außerdem gibt es Personenwagen 3. Klasse mit besonderem Krankenabteil, für deren Benutzung 8 Fahrkarten 3. Klasse notwendig sind.

Oben: Das Innere eines Krankensalonwagens

Links: Krankenabteil der Holzklasse

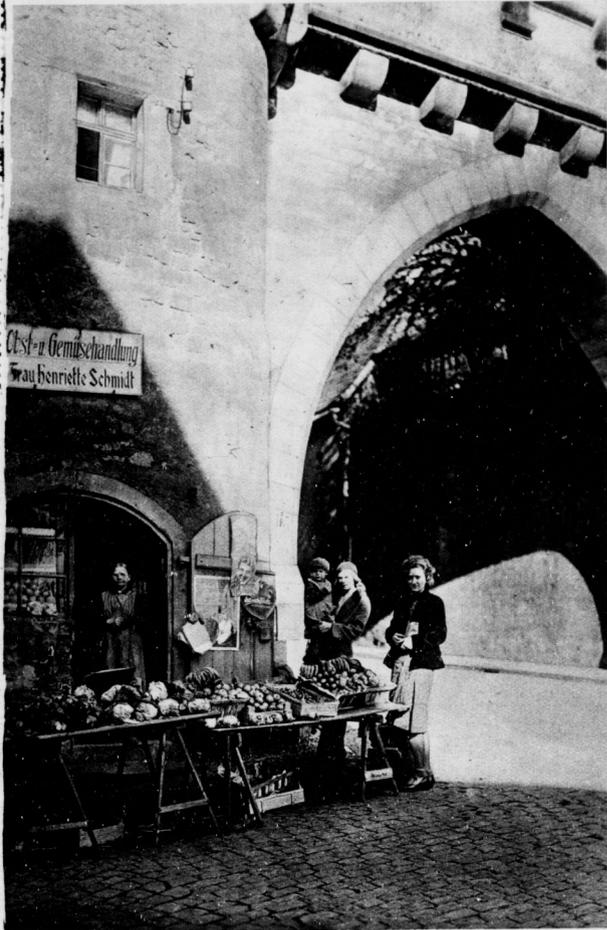


## 100 Jahre Brillenstadt

Es sind nunmehr 100 Jahre her, daß die optische Industrie die kleine Stadt Rathenow aus dem Dasein eines Landstädtchens zu einer Stadt von Welt ruhm erhob. Zwei Drittel der Bevölkerung leben von der Brille. Im Jahre 1800 erfand der Rathenower Prediger Johann Heinrich August Duncker das Geheimnis des modernen Brillenmachens und begründete damit Europas größte optische Industrie. Er erfand die nach Gesetzen der Dioptrik mehrspindelige Schleif-Poliermaschine für Brillengläser.

Die Stadt Rathenow durch das Symbol der Stadt, eine Brille, gesehen.

# Altes MERSEBURG



Die „Alte vom Krumpfen Tor“, Merseburgs letztes Original



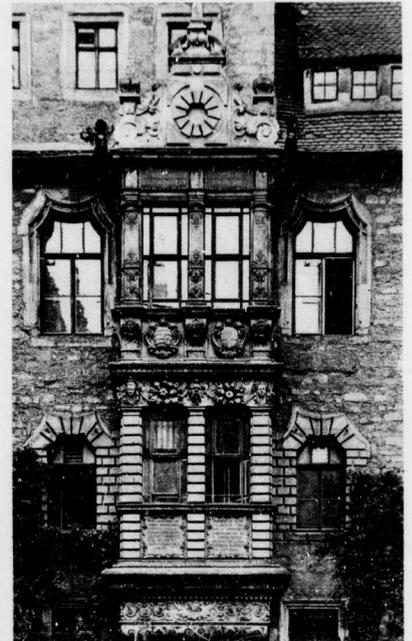
Links: Altveteran Gottfried Stollberg in Gerlebock (Anhalt) wurde 85 Jahre alt



Schloß mit Waterloo-Brücke und dem Kirchein St. Thomae



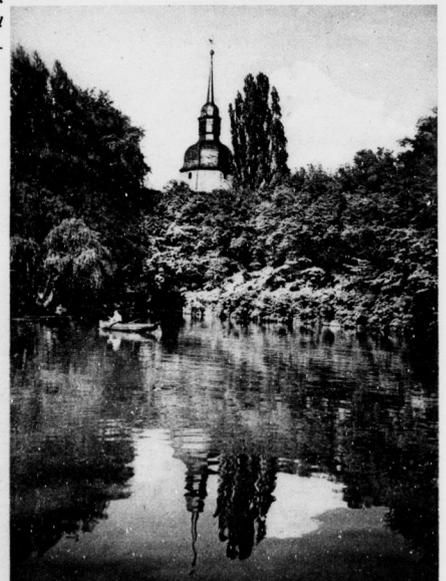
Weihe der Kirche zu Dieskau bei Halle am 11. Oktober. Der Turm brannte in der Nacht zum 1. Osterfeiertag ab und wurde in seiner alten Form wieder aufgebaut



Renaissance-Erker im Merseburger Schloßhof



Die Weihe mit Herrn Generalsuperintendent Lohmann

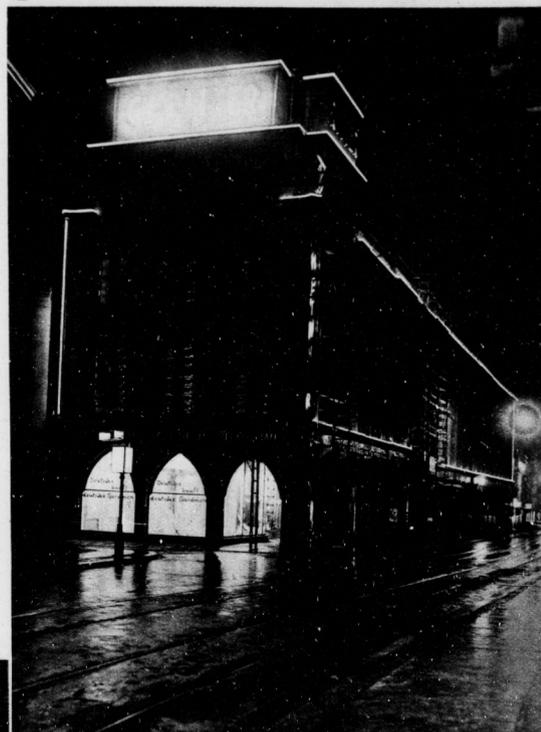


Blick in den Kurpark von Bad Lauchstädt



Hoch vom Turm erklingt der Abendchoral

# Nächtliches HALLE



Leipziger Straße bei Nacht und Regen



Durchblick zum Zivilgericht

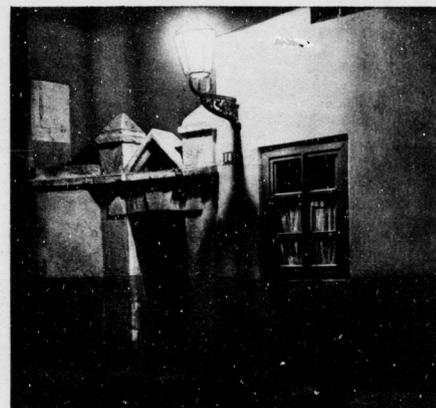
An jedem Abend ertönt hoch oben von der Brücke, die die beiden Hausmannstürme verbindet, feierlicher Choral. Dann kommt die Nacht. Ein andres Gesicht zeigen dann die großen Straßen, in denen das hastende Leben weiterlärm; abseits aber, in den dusteren Winkeln und Gäßchen, „wo Finsternis aus dem Gesträuche mit hundert schwarzen Augen sieht“, kommen einem die Goetheschen Verse ins Gedächtnis: „Der Mond von einem Wolkenhügel / Sah kläglich aus dem Duft hervor, / Die Winde schwingen leise Flügel, / Umsausten schauerlich mein Ohr / Die Nacht schuf tausend Ungeheuer.“



Zwischen Wittekind- und Friedenstraße



Nachtgespenst an der Cröllwitzer Brücke



Nächtliches Motiv in der Gr. Wallstraße

## Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Ein Urteil von vielen: „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichtel, St. . . /Saalkreis.  
Verlangen Sie **nur echt** Chlorodont und weisen Sie jeden-Ersatz dafür zurück.

### Chlorodont-Zahnpaste

Tube 54 Pf. und 90 Pf.

### Chlorodont-Mundwasser

Flasche 1 Mk. und 2 Mk.

### Chlorodont-Zahnbürsten

Bürste 1 Mk., für Kinder 60 Pf.

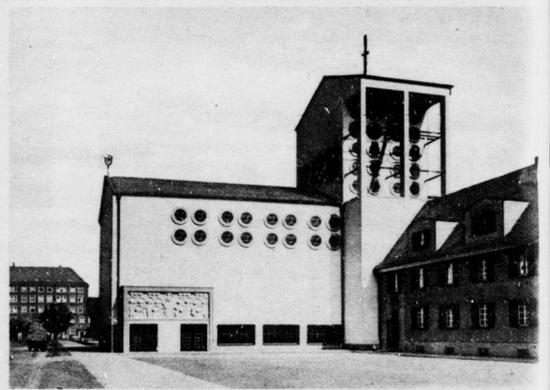
# Die moderne Kirchen



In Lybia (Afrika), in einem Land, das man früher nur unter größter Lebensgefahr betreten konnte, da die meisten Einwohner Räuber waren und ihre Gefangenen nur gegen hohe Lösegelder freiließen, macht sich in letzter Zeit der Einfluß der Missionare immer stärker fühlbar. Kürzlich wurde hier eine künstlerisch besonders schöne Kirche eingeweiht — ein Wahrzeichen der Kultivierung der Wüstenvölker

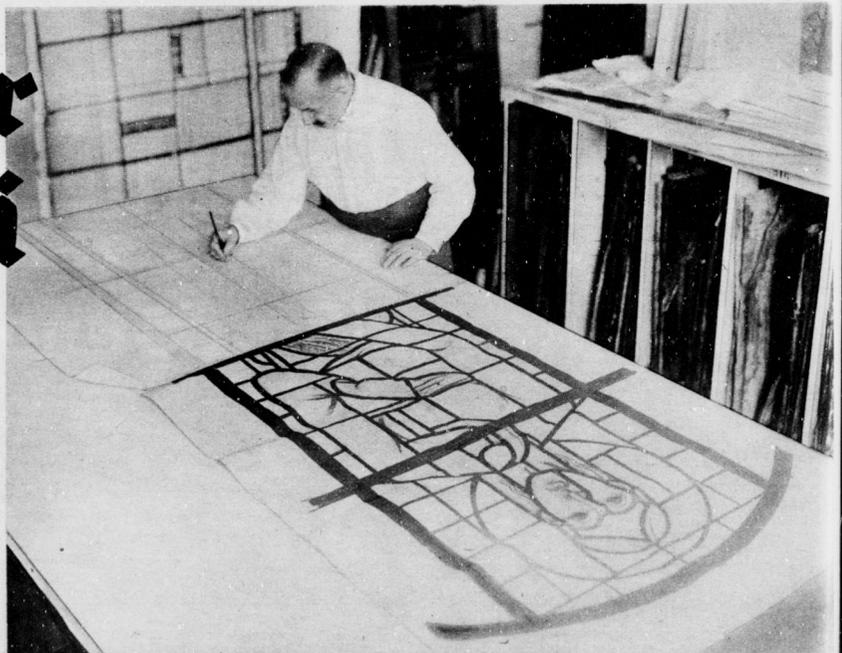
\*

Eine neue Kirche in Frankfurt am Main  
Der Frankfurter Architekt Martin Weber baute in Frankfurt-Riederwald die Heilige-Geist-Kirche. Charakteristisch für das Gotteshaus ist, daß der Altar fast in der Mitte unter dem lichtpendelnden Turm steht



# Die Kunst der Glasmalerei

Die Behauptung, Glasmalerei sei aus dem Mosaik hervorgegangen, hat vieles für sich. Als vor rund 1000 Jahren die ersten Glasgemälde entstanden, wurden sie mosaikartig zusammengesetzt, nur daß es sich hier um transparente Gläser handelte im Gegensatz zu den opaken Glaswürfeln des Mosaiks. Die Fenster waren aus leuchtenden, farbensprühenden Glasstücken aufgebaut, und die verbindenden Bleie ergaben die zeichnerische Struktur des Glasgemäldes. In romanischen Basiliken und gotischen Domen Deutschlands und Frankreichs finden wir die schönsten und kostbarsten Fenster dieser Art. Sie erfüllen den Kirchenraum mit starken Farbenakkorden. Diese Scheiben waren flächig behandelt, sie hatten teppichartige Wirkung. Es war ein Malen mit Glas, nicht auf Glas, wie in späterer Zeit. Erst in der Renaissance erstrebte man perspektivische Wirkungen und übertrug von da ab mehr oder weniger Tafelbilder auf Glas, wodurch die Glasmalerei jedoch ihre ursprüngliche Wesensart verlor. Um die Wende des 20. Jahrhunderts endlich griff man wieder auf die alten Vorbilder zurück und begann diese Kunstart aus ihrem Materiale heraus zu erneuern. Thorn Prikker war einer der ersten, denen wir die Wiedergeburt der Glasmalerei in ihrem ursprünglichen Sinne verdanken. Heute arbeiten unsere bekanntesten Maler in dieser Technik: Max Pechstein, César Klein, Richard Seewald und viele andere. Ihre zahlreichen Glas-



Der Originalkarton wird zwecks Herstellung der Schablonen durchgepaust

malerei  
urteil, d  
Kunst  
die Ku  
gangen  
am Pla  
Campen  
Dessau,  
Grund  
ist der  
alle Eh  
Wenn d  
nicht so  
und Ble  
erst übe  
Der K  
nur sein  
festes K  
zeichnun  
einem  
werden.  
Gläser r  
nach der  
tekten e  
eine für  
beit, die  
Gefahr  
werker  
Diese ist  
reich, d  
alles zu  
Der fe  
sogenann  
Kartons  
die Glas  
den die  
klebt un  
Licht, w  
von grü  
können,  
richtig z  
geweche

nächste A  
dünnen S  
Pinseln d  
sogenannt  
Tiefe und  
Rotglut (G  
rückseitig  
die einzel  
das Glas  
schmalen  
das Glas  
zusammen  
Verkitten

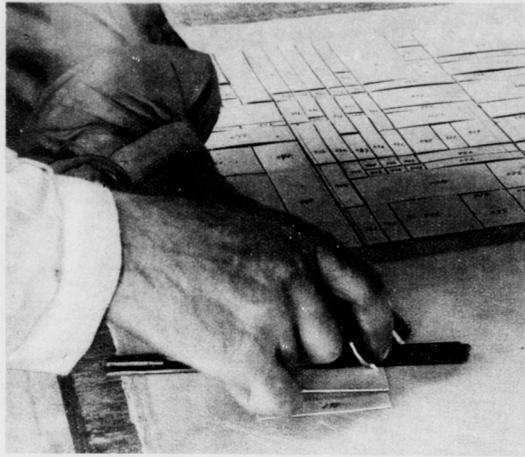


malereien für den Profanbau widerlegen auch ein altes Vorurteil, demzufolge Glasmalerei eine ausgesprochen kirchliche Kunst sein soll. Freilich wird in der neuesten Architektur die Kunstverglasung, die aus der Glasmalerei hervorgegangen ist und mit ihr auch die Technik gemein hat, eher am Platz sein. Derartige Verglasungen haben z. B. Heinrich Campendonk und Josef Albers, der Lehrer am Bauhaus in Dessau, entworfen.

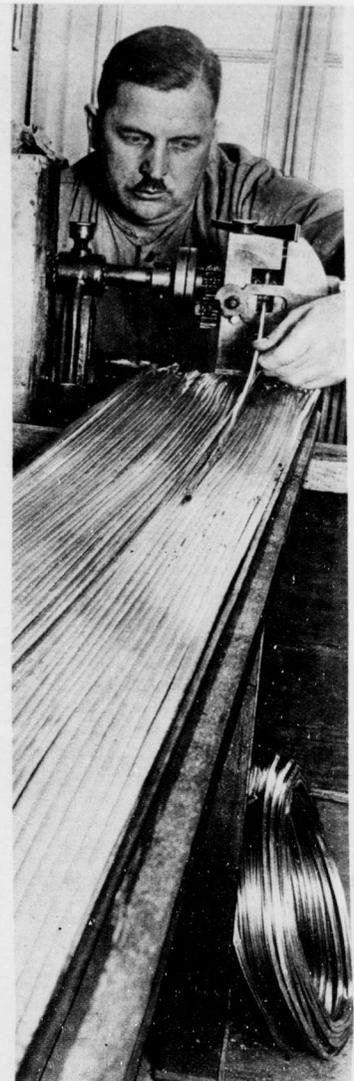
Grundlage jedes Glasgemäldes sowie der Kunstverglasung ist der Karton: eine Zeichnung in natürlicher Größe, die alle Einzelheiten der Darstellung und Bemalung enthält. Wenn der entwerfende Künstler mit Material und Technik nicht so vollkommen vertraut ist, daß er gleichsam in Glas und Blei denken kann, muß die Werkstatt den Entwurf erst übersetzen.

Der Karton wird zunächst durchgepaust, und zwar werden nur seine eingezeichneten, stark markierten Bleilinen auf festes Kartonpapier übertragen. Die so gewonnene „Werkzeichnung“ muß, um die Bleistücke zu berücksichtigen, mit einem doppelschneidigen Messer auseinandergeschnitten werden. Sie zerfällt nun in Schablonen, nach denen die Gläser mit Diamanten zuzuschneiden sind. Das inzwischen nach der Farbskizze des entwerfenden Künstlers oder Architekten erfolgte Aussuchen und Abstimmen der Gläser ist eine für das Gelingen verantwortliche und schwierige Arbeit, die nicht alle Glasmaler restlos verstehen. Die größte Gefahr für geschmacklich nicht sehr hochstehende Handwerker stellt gerade die Skala der vorhandenen Töne dar. Diese ist, im Gegensatz zum Mittelalter, heute so ungeheuer reich, daß schlechter Geschmack vollauf Gelegenheit hat, alles zu verderben.

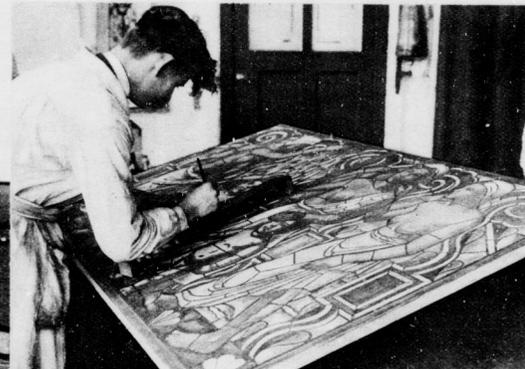
Der fertige Zusehnitt wird nun gegebenenfalls mit dem sogenannten „Schwarzlot“ bemalt, d. h. die Konturen des Kartons werden mit einem langen, schleppenden Pinsel auf die Glasstücke kopiert. Nach Beendigung der Malerei werden die Einzelheiten mit Wachs auf eine Spiegelscheibe geklebt und auf eine Staffelei gestellt, um mit durchfallendem Licht, was für die künstlerische Beurteilung des Fensters von größter Wichtigkeit ist, weiterbearbeitet werden zu können. Nun hat man erst Gelegenheit, die Farbestimmung richtig zu beurteilen. Gewöhnlich wird noch allerlei ausgewechselt, um die letzten Feinheiten herauszuholen. Der



Die Werkzeichnung wird auseinandergeschnitten. Nach den sich daraus ergebenden Schablonen schneidet man das Glas zurecht



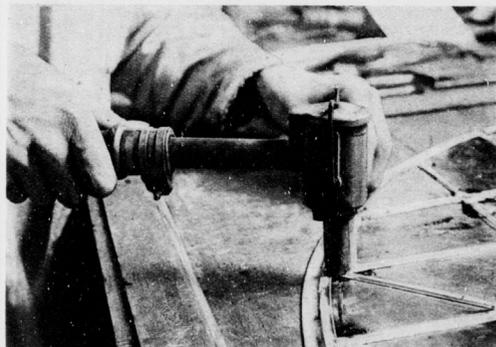
Der „Bleizug“



Das Konturieren der Gläser über dem Originalkarton



Das Verbleien der Gläser



Das Verlöten der Bleie

nächste Arbeitsgang besteht im Überziehen der ganzen Scheibe mit einer dünnen Schicht Schwarzlot. Dieser Überzug wird mit der Hand und feinen Pinseln durchgerieben und „gewischt“. Die Struktur des Glases und zwar des sogenannten „Antikglases“, wird dadurch sichtbar, und die Farben bekommen Tiefe und Leuchtkraft. — Erst im Muffelofen, der die bemalten Glasstücke bis zur Rotglut (600 bis 800°) erhitzt, verbindet sich das Schwarzlot und das etwa verwendete, rückseitig aufgetragene Silbergelb mit dem Glas selbst. Nach erfolgter Abkühlung werden die einzelnen Stücke verbleit. Die Bleiruten sind H-förmige Sprossen, in deren Nuten das Glas von beiden Seiten hineingeschoben wird, so daß die Stücke stets nur durch den schmalen Steg, die „Seile“, von einander getrennt sind, während die Backen seitlich auf das Glas übergreifen und es festhalten. Die Bunden, d. h. die Stellen, an denen die Bleie zusammentreffen, werden dann verlötet, und das Fenster oder das „Feld“ ist bis auf das Verkitten der Bleistege und das Verstärken durch Windeisen fertig, um eingesetzt zu werden.



Der Schwarzlot-Auftrag wird mit feinen Pinseln durchgerieben und gewischt



# Rekruten-Verordnung in Erfurt

IN ERFURT BEIM REITERREGIMENT 16



Herausgezogene Rekruten leisten den Eid auf den Degen eines Offiziers

Links:  
Zur Vereidigung auf dem Hof der Jägerkaserne angetreten



Gleichzeitig spricht die ganze Rekrutenmannschaft den Eid mit

Photo: Graf, Erfurt

\*

Links:  
Generalmajor Knochenhauer,  
der verdienstvolle bisherige Kommandeur des R. R. 16, wurde zum  
Kommandeur der 3. Kavalleriedivision Weimar ernannt

Photo: Dr. Jack

\*



Oberleutnant von Necker  
verliest die Eidesformel



Links:  
Der Kleinkaliber-  
schützenverein von  
Elxleben (Gera) auf  
seinem neuen  
Schießstand

Photo:  
Otto Siegfried, Elxleben

\*

Rechts:  
Das Skelett  
im Kies  
Ein schmurkeramisches  
Hockergrab, das in Gisper-  
leben-Viti bei Erfurt  
gefunden wurde. Es ist  
einige tausend Jahre alt

\*

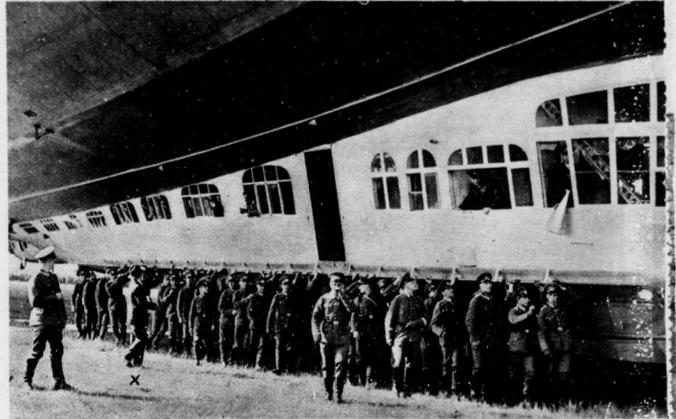


# GRAF ZEPPELIN in Meiningen

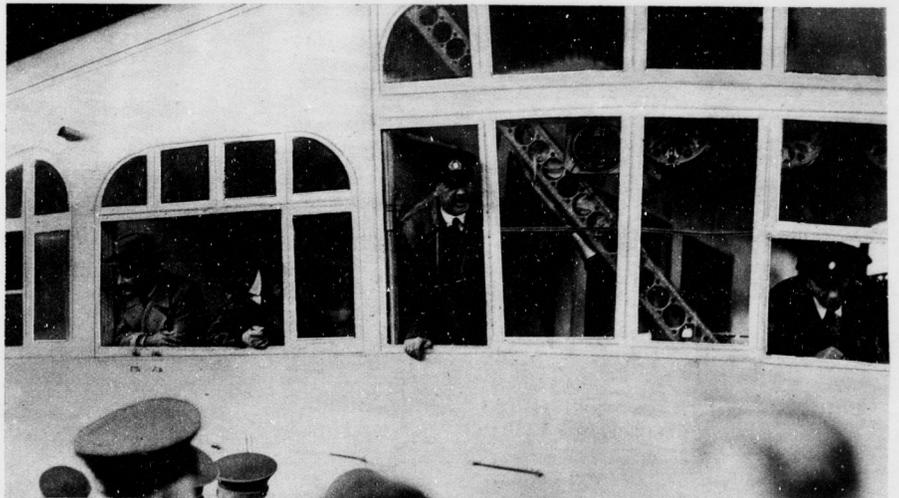
Phot. Mitsche, Oberho



Phot.: O. Hensgen, Meiningen  
 Das Luftschiff  
 über der Stadt Meiningen  
 Rechts:  
 Ingenieur Krieger (X) leitet  
 das Landungsmanöver



Mannschaften des Infanterieregiments 14  
 helfen mit bei der Landung



Kapitän Lehmann, der Führer des Zeppelins,  
 im hohen, schmalen Gondelfenster

## Der Luisenbund in Bad Berka

Rechts:  
 Kranzniederlegung des Bundes am  
 Kriegerdenkmal in Bad Berka



Stahlhelmgruppe Berka und der Gau Thüringen  
 des Bundes „Königin Luise“ auf dem Wege  
 vom Ehrenhain zum Kriegerdenkmal



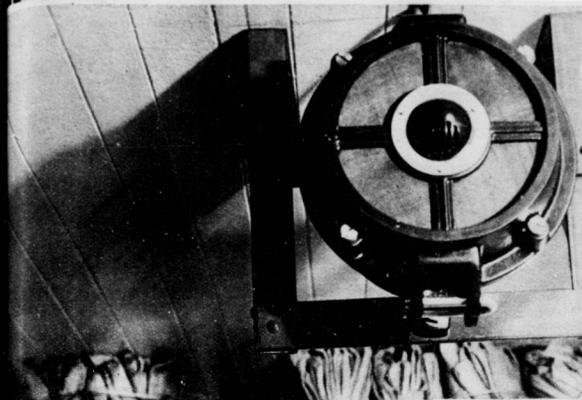
Links:  
 Waldandacht im Reichshenrain.  
 Pfarrer Schleifenheimer spricht

Phot.: Fritz Haase, Bad Berka





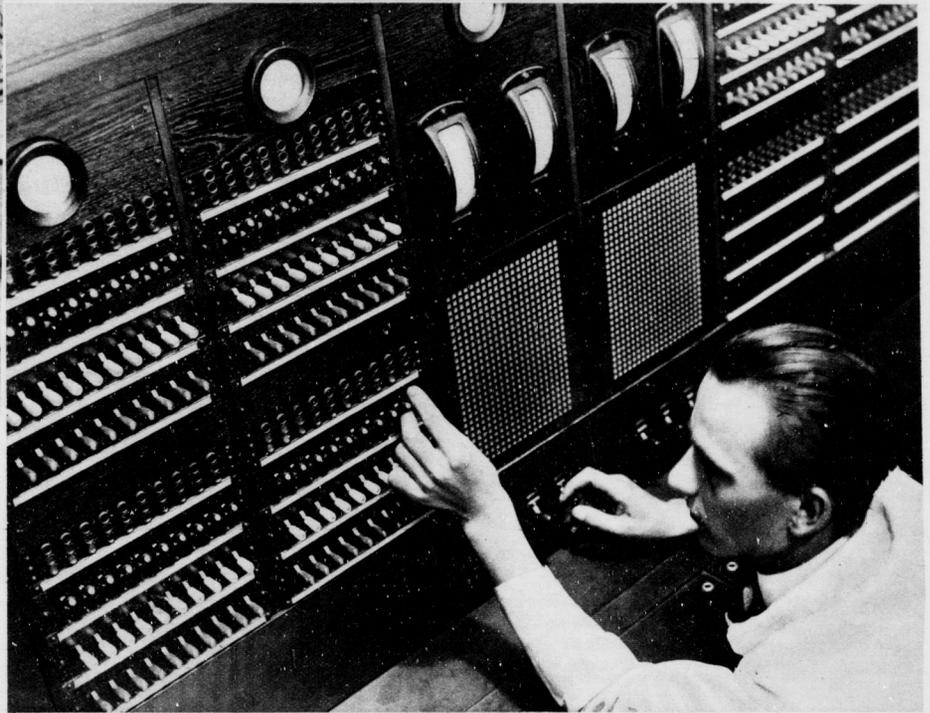
*Links:  
Wertpapiere, Schecks und Schrift-  
stücke, die im Verdacht stehen, ge-  
fälscht zu sein,  
werden in einer eigenen Abteilung der Bank  
mit Hilfe eines Mikroskops untersucht und  
photographiert*



*In den Tresorräumen aller Filialen sind  
Mikrophone angebracht,  
die während der Nachtstunden jedes Geräusch aufnehmen  
und nach einer Zentrale leiten, wo es mittels Lautsprechers  
abgehört werden kann*

*Oben: Das Mikrophon im Tresor*

*Rechts: Der in der Zentrale stehende Apparat zur Auf-  
nahme und Wiedergabe der Geräusche*



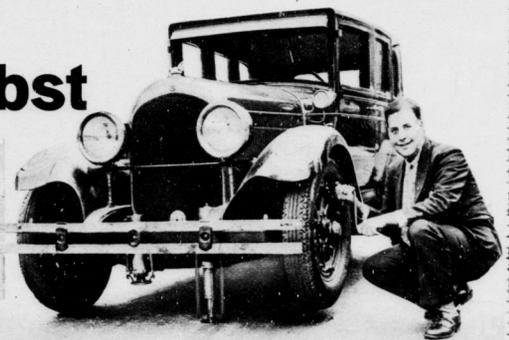
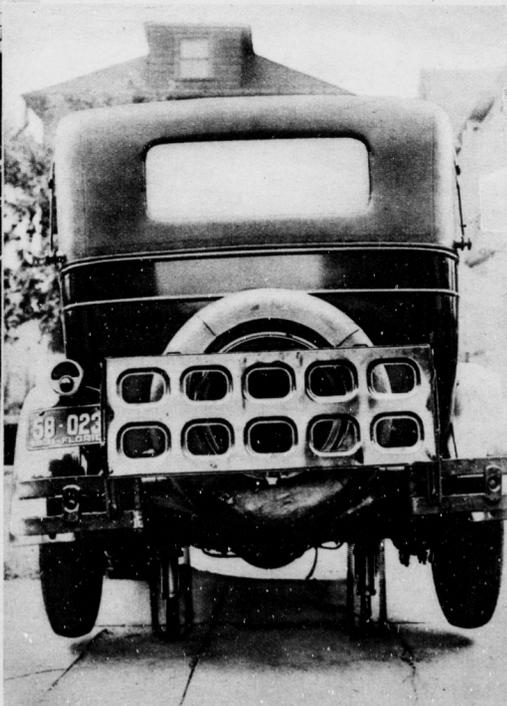
## Ein Auto hebt sich selbst



*Der Erfinder betätigt den Anhebehebel,  
der unterhalb seines Sitzes im Innern des Wagens  
angebracht ist*

\*

*Rechts: Der Wagen von rückwärts:  
Die beiden Hinterräder sind gleichzeitig angehoben*



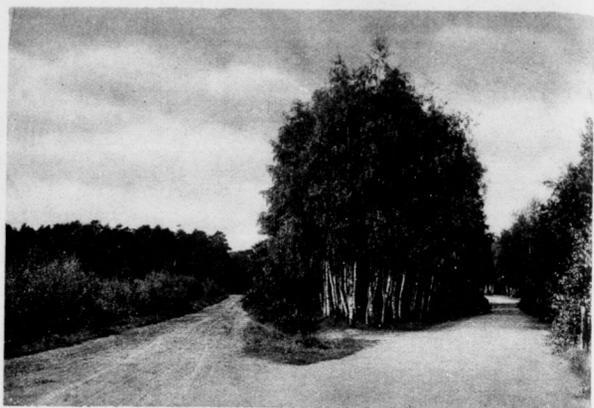
*Die Anhebevorrichtung in Tätigkeit:  
Das linke Vorderrad des Wagens ist angehoben, um  
einen Reifenwechsel zu ermöglichen*

**E**in Amerikaner, Enrique D. Paez, hat eine Vorrichtung erfunden, durch die sich ein Auto von selbst heben kann. Durch entsprechende Einstellung und Druck auf einen Hebel im Innern des Wagens können je nach dem Einstellen eines der Räder oder alle vier auf einmal angehoben werden, so daß ein Reifenwechsel leicht möglich ist. Die dadurch bei Behebung von Reifendefekten eintretende Zeitersparnis ist erheblich.



# In der Dölauer Heide

Vom Lichtbilderwettbewerb des Heidevereins



**D**er Hallenser liebt seine Heide. So viele herrliche Wälder gibt es in Deutschland, den Harz, Thüringen, den Schwarzwald, ja, aber die Heide gehört nun mal zu uns! Von Kind auf wandern wir alle mit einer gewissen Regelmäßigkeit hinaus, den einen oder anderen Sonntag und zwischendurch mal in der Woche, und wenn nicht gerade einer mit uns geht, dem gegenüber wir die Verpflichtung fühlen, sie etwas nicht achtend zu behandeln, dann geht uns in der Stille, die sie verbreitet, beim Rauschen der mächtigen Eichen auf der



Bischofswiese, unter den uralten Kiefern das Herz auf. Sie ist ein Stück unverfälschter Natur, unsere Heide, und wer sie offenen Auges durchwandert, sei's am kühlen Herbstmorgen oder am Winternachmittag, wenn die Sonne auf ihrer Bahn sich neigt, muß sie lieb haben.

„Unsere Heide!“





# Abendsonnenschein <sup>überm</sup> Künstlerleben

*Die Marie-Seebach-Stiftung in Weimar*

Des darstellenden Künstlers Erdenwallen ist eine schier endlose Kette von Veränderungen; nur wenige, die dem Dienste Thaliens sich widmeten, dürfen das Glück einer bleibenden Statt genießen, und ist erst das Alter da und scheidet die Veteranen aus dem Wettbewerb um die Gunst des Publikums, dann fällt es auch den einst beliebtesten Sternen der Bühne schwer, ihr Haupt sicher zu bergen. Solcher Schicksale hatte die große deutsche Schauspielerin Marie Seebach (geboren 1829 in Riga, gestorben 1897 in St. Moritz) viele kennengelernt, war sie doch selbst das Kind eines Künstlerpaares. Vielleicht hat ihr gerade ihre wenig glückliche Jugend den Drang gestärkt, in ihrer Kunst zum Höchsten zu streben. Nun, sie wurde das berühmteste Gretchen in Goethes „Faust“; sie wurde eine der größten Schauspielerinnen deutscher Sprache, und sie hatte das Glück, sich von Königen und Fürsten ausgezeichnet, vom großen Publikum aller wichtigen Theaterstädte gefeiert und bewundert zu sehen. Mit eiserner Sparsamkeit schuf sie sich dabei ein Vermögen, und mit einem Grundstock von 420 000 Mark gründete sie in der Goethestadt Weimar im Jahre 1896 das Altersheim der deutschen Schauspieler, die „Marie-Seebach-Stiftung“. Krieg und Inflation



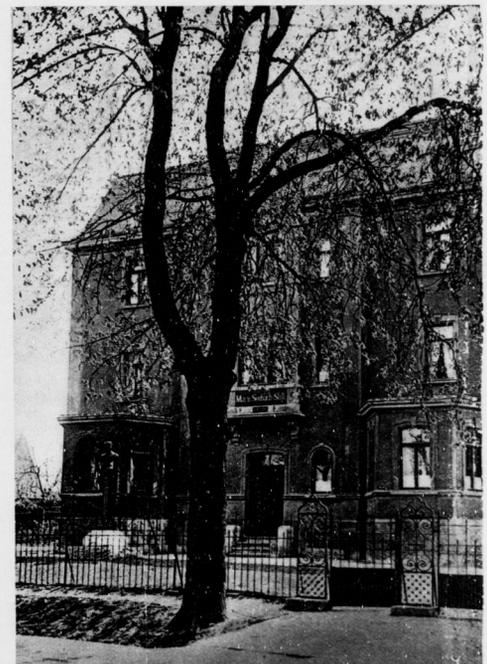
*Der Kollegenkreis ist ein gespanntes Publikum, wenn einer oder der andere Rollen von einst rezitiert*



*Hier läßt sich's wohl sein  
Die älteste Insassin, die ehemalige Berliner Hofschauspielerin  
Frida Guthery, jetzt 83jährig*

haben freilich das Vermögen von einst zerrinnen lassen, aber die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger setzt das Werk tatkräftig fort, und dank der Umsicht des jetzigen Geschäftsführers des Heims, des Weimarer Schauspielers Wilhelm Hinrich Holtz, konnte der große Garten, der das schöne Haus in der Tiefurter Allee umgibt, noch bedeutend erweitert werden.

In diesem Heim, das einen solchen Namen voll auf verdient, herrscht nicht der grämliche Geist, der sonst ein Altersheim so oft verbittert. Hier lebt ein fröhliches Völkchen, das gute Kameradschaft hält, das am Leben regen Anteil nimmt, und in dem sich jeder und jede im Kreise der Kollegen wohlfühlt. Man lebt hier ohne jeden Zwang. Für geringen Satz hat man sein schönes, ruhiges Zimmer mit guter Kost, hier kann man im Deutschen Nationaltheater die Kollegen bewundern und auch die Kinos besuchen, man kann verreisen und wiederkommen, hat fröhliche Unterhaltung mit Kollegen und Kolleginnen, kann von alten Zeiten, von guten Rollen und großen Erfolgen plaudern und sich nach eigener Lust betätigen. Weimar ist ein behaglicher und zugleich lebendiger Ruhesitz, und hier in der Marie-Seebach-Stiftung fühlt man sich zu Hause. Das kleine Museum, das dem An-



*Der Eingang führt zur Marie-Seebach-Stiftung an der Tiefurter Allee in Weimar*



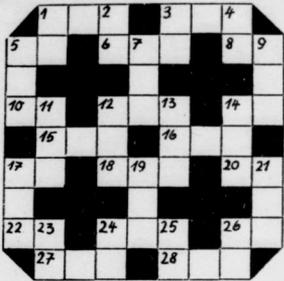
*Dieses Zimmer unschließt viele Erinnerungen an die Stifterin Marie Seebach*

*Links:  
Auch der „alte Heltzig“, einst einer der beliebtesten Weimarer Schauspieler,  
fühlte sich hier im Ruhestande wohl*

denken der Stifterin gewidmet ist, wird ehrfurchtsvoll betreut, eine eigene Bücherei hat einen emsigen Verwalter, und Stoff zum Erzählen fehlt niemals. Ein echter Mime behält sein Temperament auch im Alter, und erst recht, wenn ihm hier, wie aus unseren Bildern zu ersehen ist, die Sorgen des Tages, die Sorgen ums Brot genommen sind. Und oft genug grüßen dankbare Blicke die Büste der edlen Stifterin. . . .

Heutzutage führt eine Lotterie der Stiftung alljährlich einen sehr notwendigen Teil ihrer Mittel zu.  
Richard Schmädicke.

# R ä t s e l



### Kreuzworträtsel.

Bedeutung der Worte:

**Waagrecht:** 1. schnelles Kriegsschiff, 3. Stadt in Indien, 5. Stammutter, 6. Truppenkörper, 8. weiblicher Vorname, 10. römischer Kaiser, 12. Schmeichelei, 14. lateinisch: Bete, 15. Weinorte, 16. Schafesparische Dramenfigur, 17. Gefäß, 18. Frucht, 20. Berg, 22. Stadt in Deutschland, 24. See in Finnland, 26. Fluß in Frankreich, 27. Kafendreiberg, 28. Stadtteil von Konstantinopel.

**Senkrecht:** 1. Ruinenstadt in Birma, 2. salzhaltige Quelle, 3. Stadt in Frankreich, 4. Komponist, 5. geographische Bezeichnung, 7. Eintänzer, 9. Pflanzengattung, 11. Angehöriger einer jüdl. Rasse, 12. Waage, 13. Eiderbeize, 14. jüdes Geschenk, 17. Schiffsinhalt, 19. Nährpräparat, 21. Angehöriger einer nordischen Rasse, 23. Vogel, 24. Verordnung, 25. Fluß in Pommern, 26. weibl. Vorname.

### Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 beliebter Winterport, dtsh. Fluß, Flußmündung, weibl. Vorname, Komponist, Tierprodukt, Stand, Streit, Ragetier, Münze.

### Auflösungen aus der vorigen Nr.:

#### Kreuzworträtsel.

**Waagrecht:** 3. Renate, 5. Labiau, 7. Eger, 8. Raba, 10. Namkine, 12. Tokio, 15. Rejda, 17. Borogist, 18. Brachvogel, 19. Tientjin, 20. Bantia, 22. Wenzburg, 24. Nihar, 26. Kolibri, 28. Bauer, 30. Keine, 31. Bengalen, 33. Demeter.

**Senkrecht:** 1. Bina, 2. Rabbi, 3. Neger, 4. Leheran, 5. Lagune, 6. Aua, 7. Erato, 9. Boroda, 11. Rüter, 13. Ribo, 14. Oranienburg, 15. Revolution, 16. Segel, 19. Eiben, 21. Aga, 22. Oberbau, 23. Uli, 25. Romane, 26. Korallen, 27. Brigade, 29. Serben, 30. Leiter, 32. Gabe, 34. Weban.

#### Zahlenrätsel.

Wo Gefahr ist, da wächst auch das Rettende.  
Schlüsselworte: Wachstuch, Fidor, Ente.

#### Verwandlungsrätsel.

Bija, Lija, Lira, Lire, Lore.

#### Silberrätsel.

1. Nusus, 2. Nougat, 3. Spree, wald, 4. Trenje, 5. Eider, 6. Regensburg, 7. Biene, 8. Leinen, 9. Juri, 10. Chateau, 11. Jnes. Unterblich ist der Genius.

### Verwandlungsrätsel.

B A N K  
.  
.  
.  
.  
.  
.  
W I L D

Es darf nur jedesmal ein Buchstabe verändert werden.

### Silberrätsel.

Aus den Silben: bert - cha - hen  
- de - de - dec - bert - dra - e -  
eid - ein - ein - ent - er - fer -  
fer - gel - gier - hu - hun - in -  
kung - lau - le - li - ma -  
mein - mi - neu - rheu - ri -  
schu - sel - spar - tät - teau - ti -  
um - sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und vierte

Buchstaben, beide von oben nach unten, ein Zitat von Goethe ergeben. 6 am Anfang = 1 Buchstabe.

1. Tierklasse, 2. Bahnsinn, 3. Haustier, 4. Treppenbelag, 5. Gemüseart, 6. Baum, 7. Vertraulichkeit, 8. Fabelwesen, 9. Zahl, 10. Krankheit, 11. Verbreden, 12. aufsehenerregende Tat, 13. Charaktereigenschaft, 14. Komponist, 15. franz. Schloß.

# Der rasende Amor

EIN HEITERER ROMAN VON JUNGER LIEBE UND EINEM ALTEN AUTO • VON O. HERMANN

Inhalt des bereits Abgedruckten: Der Erzähler ist Kontorrent-Buchhalter in einer Bank und seit einem Jahr mit Susi verlobt, die er nunmehr in Kürze heiraten will. Sein Freund Leo Schwarz, der sich Schmarzstein nennt, versucht ihm ein gebrauchtes Auto der Marke „Amor“ (= Zusammenziehung aus American motor) aufzureden. Das Auto wird gekauft und Fahrten mit einem Passagier.

„Ich muß aussteigen“, sagte ich sanft.  
„Warum?“  
„Um anzufurbeln.“  
„Ich auch?“  
„Wenn du so lieb sein willst. Ich möchte nicht, daß der Wagen am Ende mit dir allein abfährt.“  
Ich schwang die Kurbel mit Macht. Zu meiner Erleichterung schlug sofort das Drehen des Motors ans Ohr. Was waren wir wieder im Wagen, und weiter ging es. Nach einer Weile schaltete ich den zweiten Gang ein, und abermals blieben wir stehen.  
„Was ist nun schon wieder los?“ fragte Susi, diesmal mit etwas Ungeduld.  
„Das weiß der Himmel“, erwiderte ich. „Die Bremse ist nicht angezogen, und ich habe alles getan, wie Fritz es mich gelehrt hat. Er sagte mir, heute morgen sei der Wagen glänzend gelaufen. In der kurzen Zeit kann ich doch unmöglich etwas beschädigt haben.“  
„Bis zum Bodensee ist es noch ein weiter Weg“, bemerkte Susi nachdenklich.  
„Da halt du recht. Ich muß dich aber nochmals bemühen, Susi.“  
Wieder stiegen wir aus, diesmal fühlte ich, daß es am mir war, die Motorhaube zu lüften, und damit war meine Weisheit zu Ende.  
„Auf diese Weise kommen wir im Leben nicht nach Bayern“, murmelte Susi.

„Ich gehe nicht zurück“, erklärte Susi mit Bestimmtheit. „Das läßt sich so dumm aus.“  
Ich mußte ihr zustimmen. Wir saßen einander eine Weile ratlos an. Fritz war es, der mit einem Vorschlag unser schwieriges Problem löste.  
„Wissen Sie was?“ sagte er, „ich fahre Sie bis zum nächsten Droschkenstand, dort nehmen Sie ein Auto und steigen in einem Hotel ab. Ich bringe Ihnen unterdessen Ihren Koffer in die Garage und repariere ihn. Sie telefonieren mir, wo Sie abgestiegen sind, und ich liefere Ihnen morgen früh den Wagen ab. Aber machen Sie fix, die Hochzeitsgäste brechen schon auf.“  
Es war die einzige mögliche Lösung. Wir drei drängten uns in die zwei Sitze, und Fritz fuhr mit uns davon, so rasch wie der erste Gang es gestattete. Fritz begleitete uns also doch auf unserer Hochzeitsreise, wem auch nur auf der ersten Etappe. Sein Wesse machte die Fahrt auf dem Trittbret mit.  
Wohl selten hat ein junges Ehepaar auf solche Weise die Witterwochen angetreten. Susi war es, die diesen Gedanken ausdrückte, nicht sonderlich begeistert, wie mir schien. Schlagfertig wie stets, gab ich sofort eine passende Antwort.  
„Mal was anderes“, sagte ich. „Auf die landläufige Art kann jeder seine Hochzeitsreise beginnen. Später werden wir darüber lachen.“

### Neues Kapitel

#### Freuden und Leiden auf Wanderschaft.

Der nächste Tag brach an, und die Reise sollte nun allen Ernstes beginnen. Zwar war der Anfang nicht sehr vielversprechend gewesen, aber ich tröstete mich damit, daß es besser war, das Ding, von dem Fritz gesprochen hatte, brach beizeiten, noch in der Stadt (wenn es durchaus brechen mußte), als draußen auf offener Landstraße. Das sah auch Susi ein, und sie fand ihre frohe Laune wieder, während wir unsere erste Wahlzeit als Mann und Frau einmachten.  
In unserer Schlafkammer stand ein Telefon, ein Luxus nebenbei bemerkt, den ich mißbilligte. Es klingelte, als ich mir am folgenden Morgen eben die Zähne putzte.  
Susi eraxiff den Hörer.  
„Wer“, hörte ich fragen. „Nein, Sie sind falsch verbunden. Wer? Fritz? Ach jetzt weiß ich's. Ja, ja! — Einen Augenblick, ich werde meinen Mann rufen, Liebbling!“  
Der Besieger war ich. Ich stürmte zum Telefon und nahm Susi den Hörer ab.  
„Sind Sie es, Fritz? Guten Morgen! Alles in Ordnung!“ Es war alles in Ordnung. Fritz sagte, er sei eben im Begriff, den Wagen zum Hotel zu bringen, und würde in etwa 10 Minuten anlangen. Danach wurde unser Zimmer der Schauplatz größter Emsigkeit und eines wirren Durcheinanders. Susi hatte noch im Bett gelegen, als Fritz anrief, und sie mußte sich eiligst ankleiden. Sodann galt es zu packen und uns für die Reise fertigzumachen. Ich ging als erster aus diesem Bettrennen hervor, und Susi bestimmte mich allein zum Frühstück hinunterzugeben, ich solle ihr das ihre ins Schlafkammer schicken.  
„Kaffee, Tee oder Schokolade?“ fragte mich der Kellner im Speisesaal.  
„It es gleich, was ich nehme?“ fragte ich vorsichtig. „Ja“, erklärte der Kellner, „alles ein Preis.“ Worauf ich mich für Kaffee entschied. „Wünschen der Herr Honig oder Marmelade?“  
„Ich habe nichts von einem oder dem anderen gesagt“, entgegnete ich verweierend. Der Kellner sollte nicht glauben, daß er einen Mann vor sich hatte, der sich aus falscher Genut allemlei unnütze Dinge andrehen ließ. Eine Tasse Kaffee genügt mir. Einmal habe ich keine Zeit hier mehr und jobann auch keinen Appetit.“  
„Wir servieren aber nur Kaffee komplett, mit Butter, Marmelade oder Honig und Brötchen nach Belieben.“  
„Was kostet das?“  
„2,50 Mark.“  
„Gleichviel wieviel ich esse?“  
„Natürlich.“

„Gut, dann servieren Sie mir reichlich, Honig und Marmelade, dazu Röstbrot und ein halbes Pfund Butter. Ich bin Kaufmann und gewohnt, was für mich Geld zu bekommen. Schicken Sie das selbe meiner Frau aufs Zimmer. Kostet das etwas extra?“  
„Ja, 20 v. S. Aufschlag, aber die gnädige Frau hat eben sagen lassen, daß sie zum Frühstück herunterkommen wird. Sie muß gleich da sein.“

„Das war entsetzlich! Einfach entsetzlich! Da standen wir in der Mitte der Straße, das Ziel allgemeiner Aufmerksamkeit, die Frau schludrend und das verdamnte Biest von einem Wagen — ich fand keine mildereren Worte — wollte nicht von der Stelle. Welch trübseliger Beginn einer Hochzeitsreise!  
Ein kleiner Junge kam heran.  
„Was taputt?“ fragte er.  
„Versteht du etwas von Autos?“ gab ich zurück, hastig wie ein Erintänder, der nach einem Strohhalm hascht.  
„Nein, aber mein Onkel.“  
„Wo arbeitet der?“  
„In der Garage von Brecht und Steinschneider.“  
„Was? Nicht möglich! Wie heißt er?“  
„Fritz Lange.“  
Friedrichs Nefte! Den hatte mir ein Engel vom Himmel geschickt. Auch Susi wurde wieder hoffnungsvoll. Sie lächelte durch Tränen.  
„Paß auf, Junge“, sagte ich eifrig und drückte dem Kind eine Mark in die schmierige Hand. „Lauf die Straße dort hinauf bis du zu Nr. 43 kommst. Du erkennst das Haus sofort an den vielen Autos, die davorstehen. Dort ist dein Onkel. Er sitzt in der Küche, trinkt Sekt und raucht Zigarren. Sage ihm, ich hätte eine Panne, und er solle sofort hierherkommen. Aber so, daß niemand es merkt. Wenn du das gut ausrichtest, bekommst du noch eine Mark.“  
Der Junge stiftete davon. In etwa 10 Minuten kam er mit Fritz zurück.  
„Stedengeblieben?“ fragte dieser ohne irgendeine Gefühlsregung. Sein Zigarrenstummel sah nun wieder zwischen seinen Lippen. Vier Zigarren saßen aus feiner Westentasche hervor.  
Ich erklärte ihm die Sachlage, worauf er den Wagen untersuchte. „Die Stielgabel ist abgeknackt“, sagte er endlich, wie ein Arzt, der eine Diagnose stellt.  
„Ist das sehr schlimm?“  
„Nein, aber Sie können nicht umschalten und müßten die ganze Reize mit dem ersten Gang fahren, was natürlich nicht geht.“  
„Natürlich“, wiederholte ich weagend, obwohl mir der Gedanke, die ganze Reize mit dem ersten Gang zu tun, durchaus nicht unympathisch war. „Wie lange wird die Reparatur dauern?“  
„Das kommt darauf an“, antwortete Fritz, „aber heute kann ich es auf keinen Fall mehr schaffen.“

„Wie Anzug fragt S...  
...daß ich habe.“  
...Weiß aber wenn ich sie g...  
...Baba Schließ...  
...eine er...  
...Weiß...  
...läßt ja...  
...selben A...  
...raden.“  
...Besuch für ein...  
...fortgebe...  
...Vater hu...  
...voll, jow...“

Ich fühlte mich erleichtert (denn wozu einem Hotel mehr zu bedienen zu geben als nötig) und beglückt zu gleicher Zeit.

Als Euzi kam, richtete sie ihr Frühstück kaum an. Ich bot alle meine Verehrbarkeit auf, aber es half nichts.

„Lassen Sie die Sachen stehen“, befahl ich dem Kellner. Sodann zu Euzi: „Haben Sie schon gefrühstückt?“

„Ja, um 7 Uhr.“

„Könnten Sie jetzt schon wieder etwas zu sich nehmen?“

„Sicher“, gab Euzi schmunzelnd zur Antwort. „Bei der Arbeit wird man hungrig.“

„Dann sind Sie mein Mann“, rief ich erfreut. „Kellner, legen Sie ein Gedeck für den Herrn auf, er wird das Frühstück der gnädigen Frau essen.“

Der Kellner flüsterte mit einem Kollegen und beriet sich sodann mit dem Oberkellner. Dieser näherte sich meinem Tisch.

„Versuchen Sie bitte, sagte er höflich, aber wir servieren hier im Speisesaal Chauffeuren nicht. Dafür haben wir ein eigenes Zimmer.“

„Schön“, antwortete ich, „dann tragen Sie, was auf dem Tisch steht, dorthin.“ Der Oberkellner zuckte mit den Achseln.

„Das geht leider nicht“, antwortete er. „Was abgeräumt wird, muß in die Küche zurück. Wir können es nicht noch einmal servieren.“

„Haben Sie noch mehr solche Vorschriften in Ihrem Hotel?“ entgegnete ich scharf. Ich war über meine Kräfte selbst erstaunt, aber mein Blut war in Wallung, und es ist merkwürdig, wie mutig man wird, wenn man sich ärgert.

„Ja wohl“, erwiderte der Ober mit einem dreifeln Lächeln, „noch eine ganze Menge.“

„Dann können Sie sich samt Ihrem Hotel einpöbeln lassen“, erklärte ich mit dem Papier, wir werden die Bräutigam und die Braut auf unserer Fahrt mitnehmen. Und Sie, Euzi, kommen mit mir ins Kaffee gegenüber. Dort gibt es sicherlich ein anständiges Frühstück zu einem vernünftigen Preis.“

Ich war überzeugt, daß mein schmeißiges Auftreten Euzi außerordentlich imponierte, aber wie Frauen sind, zeigte sie dies nicht, sondern behauptete, in ihr Zimmer gehen zu müssen, da sie noch zu packen hätte.

Nachdem Euzi eine Kanne Kaffee und dazu zwei riesige Stullen mit Butter schmagend verzehrt hatte, hielt ich die Zeit für ein sachliches Gespräch gekommen. Zuvor zündete ich mir eine Zigarette an — ein neues Laster von mir —, während Euzi seinen obligaten Zigarrensummel aus der Westentasche zog.

„Was war los mit dem taputten Stellmefser?“ fragte ich.

„Mit was?“

„Mit dem Stellmefser. Sie sagten doch, es sei abgeknackt.“

„Die Stellgabel meinen Sie wohl“, verbesserte mich Euzi.

„So ist es. Sagen Sie mir übrigens, Euzi, für den Fall, daß mich jemand danach fragen sollte, was ist eine Stellgabel?“

Euzi räusperte sich, dann begann er dozierend (ich muß hierzu bemerken, daß ich seine Worte aus der Erinnerung niederschreibe und für getreue Wiedergabe nicht bürgen kann. Jedenfalls klangen seine Erläuterungen ungefähr wie folgt): „Die Stellgabel“, sagte er, „ist eine Sache, die mit den Zahnradern zu tun hat. Nehmen wir an, das Salzfaß hier ist ihr Getriebekasten. Die Kraft kommt von der Kuppelung, durch eine Welle, nicht? Dann haben wir einen Bund zum Auslösen der Kuppelung. Sol' Gesetzt den Fall, Sie wollen von der ersten auf die zweite, oder von der zweiten auf die dritte. Vielleicht wollen Sie umgekehrt von der dritten auf die zweite, und von der zweiten auf die erste, — es kommt nicht darauf an; also wie Sie den Schalthebel rücken, kommt Ihr Kugelpfand in Bewegung, die Spindel greift ein, so wie Sie es hier bei dem Zahnlosger sehen; die Stellgabel rückt ein Zahnrad um ein Stück weiter und die Sache geht in Ordnung. Das ist Ihnen doch klar, wie?“

„Vollkommen“, antwortete ich. „Noch eine halbe Stulle, Euzi.“

Wir wollten über Steinfurt fahren. Ich vereinbarte mit Euzi, daß er uns aus der Stadt hinaus bis auf die offene Landstraße fahren solle, von wo an die Sache ein Kinderspiel sein würde, verfierte er.

Wir begaben uns ins Hotel zurück, wo Euzi schon auf uns wartete. Ich zahlte die Rechnung und bemerkte danach, daß verschiedene Hotelbedienteste mich begehrlich anblickten, auch solche, die ich vorher nie gesehen hatte. Als ich nichts dergleichen tat, wurden ihre Mienen frostig und in dieser beiderseitig fühligen Stimmung verließen wir das Hotel.

Bis zur Stadtgrenze ging alles glatt, wenn man die kurzen, aber häufigen Augenblide tödlichen Schreckens nicht zählte, die Euzi uns bereitete. Einmal führte er eine ganze Straße lang mit einem Droschkenchauffeur eine lebhaft Unterhaltung, gespickt mit Bemerkungen, von denen jede für sich allein, Gegenstand einer Beleidigungsklage hätte bilden können. Sie führten einander abwechselnd vor, und wenn sie auf gleicher Höhe waren, hagelte es satirische Worte von einem zum anderen. Auch Euzi und ich bekamen gelegentlich etwas ab.

„Hoh auf, daß du deine zwei Turteltauben gesund nach Hause bringst“, war die mildeste der Anzüglichkeiten, mit denen der Droschkenchauffeur uns bedachte. (Merkwürdig, wie rasch solche Leute Menschen, die sie sehen, beurteilen können.)

Euzi mußte eine Weile warten, bis er Gelegenheit zu einer Erwiderung fand, aber endlich kam sie.

„Seit wann läßt man Affen Auto fahren“, rief er dem Chauffeur zu.“

Ein paar Minuten später kam die Entgegnung.

„Das müßt du besser wissen, du Duffel.“

Euzi lächelte belustigt. Ich hielt dies für unpassend und sagte es ihr.

Außerhalb der Stadt, bei der Endstation der Straßenbahn, verließ uns Euzi, und ich ergriff das Steuer.

Noch war Steinfurt gut drei Kilometer entfernt, als der Wagen hielt: die Maschine streifte.

„Warum bleibst du stehen?“ fragte Euzi.

„Ich bin nicht stehen geblieben, Schatz.“

„Also wir beide.“

„Auch das nicht. Verzeihe, daß ich auf exakte Ausdrucksweise Gewicht lege, aber es war der Wagen, der stehen blieb, und der Umstand, daß wir darin sitzen, ändert an dieser Tatsache nichts.“

„Laß mich ungehorsam, mit diesen Haarpalteereien“, rief Euzi. Ich bin furchtbar hungrig. Warum steigst du nicht aus und siehst nach, was mit dem alten Karren los ist?“

„Weil mir das nichts helfen würde.“

„Dann solltest du dich nicht erbiehen, mit Passagieren eine so weite Reise zu unternehmen.“

„Ich habe nichts dergleichen getan, denn du bist kein Passagier, sondern meine Frau. Mann und Frau sind eins.“

„Schweig! Kannst du etwas tun, damit wir wieder fahren oder nicht?“

„Natürlich kann ich etwas tun, Schatz. Hinten anschieben. Das ist aber auch alles, und das nächste Stück der Straße bergauf geht, wäre es ein bißchen anstrengend.“

„Was willst du also anfangen?“

„Ich warte auf einen Sachkundigen.“

„Und du glaubst, daß jetzt so spät abends auf dieser einsamen Straße, ausgerechnet für uns, einer daherkommen wird? Wie einfüßig von dir.“

„Gar nicht. Nach meiner Erfahrung ist jeder zehnte Mensch, der einem begegnet, ein Mann, der sich auf Automobile versteht. Wenn mich nicht alles täuscht, kommt dort schon einer.“

Es war ein Mann mit einer jenen kleinen Blechtannen für heißen Kaffee, die von dem Maschinenpersonal der Eisenbahn unzertrennlich zu sein scheinen. Er blieb stehen, wie ich vorausgesehen hatte und fragte, was los sei.

„Mein Motor läuft nicht“, antwortete ich.

„Dann müssen Sie ihn ankurbeln. Soll ich das für Sie tun?“

„Wenn Sie so freundlich sein wollen.“

Er stellte seine Blechtanne nieder und ergriff die Kurbel, die er einmal mit dem Aufgebot aller Kräfte herumschwang. Ich überlegte mir, ob er aus dem Dienst gekommen war oder ihn antreten wollte. In beiden Fällen war es sehr unredt von mir, zuzulassen, daß er sich betrat anstrengte.

Meinem Amor aber war das ganz egal. Er rührte sich nicht. Der Mann mit der Blechtanne hatte ebenso gut einen Schleifstein oder eine Wäschmangel drehen können.

„Er zündet nicht“, bemerkte er, während er sich den Schweiß von der Stirn wuschte.

„So ist es“, antwortete ich.

„Ist alles in Ordnung?“

„Ja wohl. Wir haben schon eine zweite Reise hinter uns. Bis hier ist der Wagen glänzend gelaufen.“

(Fortsetzung folgt)

Solz.

Als der kleine Junge des Eisenbahndirektors zum ersten Male in die Schule kam, meinte er unzufrieden: „Habt ihr denn hier nur Goldklasse?“

Problem.

Man fragte eine Dame, wie es wohl komme, daß die meisten Frauen lieber schön als klug sein wollten. Die Dame lächelte: „Das kommt daher, daß es so viele dumme, aber so wenig blinde Männer gibt.“

Zeitgemäß abgewandeltes Sprichwort.

„Sage mir, wie intelligent du bist, und ich werde dir sagen, wie wenig du verdienst.“

Schlau.

Der kleine Kurt zu seinem Schwelsterchen, das ein Stück Kuchchen bekommen hat: „Weißt du was, Lieschen, wir wollen Zoologischer Garten spielen. Ich bin der Löwe und du fütterst mich mit deinem Kuchchen.“

Die neue Zeit.

„Sie, das ist jetzt anders geworden. Heute sind alle gleich; keiner ist mehr als der andere. Sie sind jetzt auch nichts anderes als ich, Sie Rindvieh Sie!“

Rindermann.

Ein Mitglied der Heilsarmee sieht Kinder auf der Straße Soldat spielen. Er sagt zu ihnen: „Seht ihr, ich bin auch ein Soldat, aber ein Soldat des Himmels.“

Entgegen einer der Knaben: „Oh, dann hast du es aber weit bis zur Kaiserne.“

Zweifel.

Hausherr zum Bettler: „Trinken Sie Schnaps?“

Bettler: „Ja, ist das nun ein Verhör oder eine Einladung?“

Befehdende Erbschaft.

„Was hat denn dein verstorbenen Onkel hinterlassen?“

„Ach, nichts als seinen Wandwurm in Spiritus; und der ging auch noch in sieben Teile.“

Ihre Sorge.

„Frau Nachbarin, Ihren Sohn hat man ja schon wieder beurteilt, diesmal hat er sogar drei Monate bekommen!“

„Ja, wissen Sie, was ich mit dem Bengel für Sorgen habe! Jedermal läßt er sich erwischen!“

Das Jubel.

„Unsere Petle ist mit meinem Schmutz fort und die Polizei hat sie noch nicht festnehmen können.“

„Also eine noch ungefaßte Petle.“



„Sie stehen jetzt schon eine halbe Stunde hier mit dem Hörer in der Hand und sprechen kein Wort, lassen Sie doch andere Leute ran.“

„Was wollen Sie denn, ich spreche doch mit meiner Frau.“

# Bestimmungen

über die kostenlose Unfallversicherung der Mitteldeutschen Illustrierten

herausgegeben von der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Halle-Merseburg-Weimar-Erfurt,

für die Bezieher eines der vier Mivag-Blätter:

Saale-Zeitung • Merseburger Tageblatt • Weimarisches Zeitung • Mitteldeutsche Zeitung

## § 1.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gewährt für alle zahlenden Bezieher der Mitteldeutschen Illustrierten, sofern sie gleichzeitig zahlende Bezieher eines der vier Mivag-Blätter sind, gegen körperliche Unfälle, sofern deren Folgen nachgewiesen werden innerhalb dreier Monate nach dem Unfallereignis eingetreten sind, unter den nachstehenden Bedingungen die Summe von

- 500 RM. für den Fall des Todes,
- 1000 RM. für den Fall der dauernden, gänzlichen Aufhebung der Erwerbsfähigkeit (Ganzinvalidität).

Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallversicherung unter den gleichen Bedingungen auch auf seinen Ehegatten.

## § 2.

Die Ausübung der Rechte aus dieser Unfallversicherung steht dem Anspruchsberechtigten (vgl. § 9 Absatz 3) zu; auch ist dieser für die Erfüllung der Obliegenheiten verantwortlich.

## § 3.

Voraussetzung für jeden Anspruch aus der Unfallversicherung ist, daß der Versicherte zur Zeit des Unfalls wenigstens sechzehn Jahre alt ist und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich innerhalb der Grenzen Deutschlands aufhält, und daß ferner das Abonnement mindestens seit drei Monaten ununterbrochen bestanden hat und das Abonnementgeld vom Abonnenten regelmäßig bezahlt wurde. Der Verlag läßt jedem Abonnenten auf Ersuchen sofort ein Exemplar dieser Bedingungen zugehen.

Von der Unfallversicherung ausgeschlossen sind Personen, welche zu der Zeit, zu welcher die Unfallversicherung für sie beginnen soll, an: Geisteskrankheit, Syphilis, Epilepsie, Delirium tremens, Schlag-, Ohnmachts-, Krampf- oder Schwindelanfällen leiden, sich, blind, taub oder schwer nervaldisch sind oder Gliedmaßen entbehren, deren Verlust ärztlicherseits mit einer Invalidität von 40 Prozent oder darüber eingeschätzt würde. Dasselbe gilt für Personen, welche in den vorangegangenen fünf Jahren an Geisteskrankheit, Syphilis, Epilepsie oder schweren Nervenleiden oder an Schlag-, Ohnmachts-, Krampf- oder Schwindelanfällen gelitten haben. Mit sonstigen erheblichen körperlichen oder geistigen Krankheiten oder Gebrechen behaftete Personen sind dann nicht in der Unfallversicherung einbezogen, wenn sie die Krankheiten oder Gebrechen zur Zeit des Versicherungsbeginns gekannt haben oder hätten kennen müssen.

Unfälle, die der Bezieher erleidet, nachdem er während der Dauer der Unfallversicherung von einem der in vorstehendem Absatz als Ausschließungsgrund angeführten Leiden oder Gebrechen befallen worden ist, sind von der Unfallversicherung ausgeschlossen.

Es ist nicht Sache des Verlages, für pünktliche Zahlung des Abonnementbetrags zu sorgen, sondern Sache der Abonnenten. Soweit nicht das Abonnement auf den Namen einer anderen Person genommen ist, gilt der Haushaltungsvorstand als Abonnent.

Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung oder eine juristische Person, z. B. eine Aktiengesellschaft, so beginnt die Unfallversicherung erst mit dem Tage der schriftlichen Angabe der Person, welche als Bezieher zu betrachten ist; stirbt der Benannte, so tritt die Unfallversicherung bis zur Neubenennung eines Begünstigten außer Kraft. Unterläßt der Abonnent diese Angabe, so hat er keinen Anteil an der Unfallversicherung.

Für einen und denselben Unfall wird die versicherte Summe nur einmal gewährt, gleichviel, ob der Abonnent zwei oder mehrere Abonnements auf das Blatt hat. Ebenso wird für einen Unfall stets nur eine der Entschädigungssummen gewährt, entweder nur für Tod oder nur für Ganzinvalidität.

## § 4.

Unfall im Sinne dieser Versicherung ist jede ärztlicherseits sicher erkennbare Körperbeschädigung, von welcher der Versicherte unfreiwillig durch ein plötzliches, von außen mechanisch auf seinen Körper wirkendes Ereignis betroffen wird.

Als solche Ereignisse gelten auch Blitz und elektrischer Schlag. Als Unfälle gelten auch Verbrennungen, Verätzungen und Blutvergiftungen, die der Versicherte durch ein plötzliches Ereignis unfreiwillig erleidet.

Als Unfälle gelten nicht:

- alle gewöhnlichen Erkrankungen und Krankheitszustände, insbesondere Infektions- und Invasionskrankheiten, sowie innere Vergiftungen;
- Erkrankungen infolge psychischer Einwirkungen;
- die Folgen von Temperatureinflüssen, insbesondere Erkältungen, Erfrieren, Sonnenstich, Hitzschlag;
- Körperbeschädigungen, die der Versicherte beim Zweikampf sowie bei Beteiligung an einer Schlägerei oder einem Raufhandel erleidet;
- Körperbeschädigungen infolge fortgesetzter oder wiederholter Anstrengungen und Kraftleistungen.

Gänzliche Invalidität im Sinne dieser Versicherung ist beispielsweise Verlust der Sehkraft beider Augen, Verlust oder dauernde völlige Lähmung beider Hände oder beider Füße oder einer Hand und eines Fußes, soweit der Verlust oder die Gebrauchsunfähigkeit bezeichneter Gliedmaßen und Organe durch ein und dasselbe Unfallereignis verursacht ist.

## § 5.

I. Unter dem Vorbehalt, daß im übrigen die Merkmale des Unfallbegriffs (§ 4 Absatz 1) vorliegen, sind in die Unfallversicherung eingeschlossen:

- Körperbeschädigungen, die der Versicherte bei rechtmäßiger Verteidigung oder bei Bemühung zur Rettung von Menschenleben erleidet;
- Verrenkungen sowie Zerrungen und Zerreibungen von Muskeln infolge eigener plötzlicher Kraftanstrengung;
- Erstickung durch auströmende Dämpfe oder Gase.

II. Ausgeschlossen von der Unfallversicherung sind:

- folgende Erkrankungen und krankhafte Zustände, auch wenn sie durch einen Unfall herbeigeführt sind, sowie deren Folgen: Krampfadern, Bauch- und Unterleibsbrüche aller Art, Darmverschlingungen, Entzündungen des Blinddarms und seiner Anhangs, Schlag-, Krampf- und Epilepsieanfälle;
- Unfälle infolge Geistes- oder Bewußtseinsstörung irgendwelchen Grades (auch infolge von Ohnmachts- und Schwindelanfällen), es sei denn, daß diese Störung selbst durch einen Unfall hervorgerufen war, ferner Unfälle infolge offener Trunkenheit;
- ohne erkennbare äußere Verletzungen eintretende Blutungen aus inneren Organen, wenn sie nicht lediglich durch einen Unfall unter Ausschluß der Mitwirkung irgendwelcher innerer Erkrankungen verursacht sind;
- Beschädigungen infolge von Eingriffen, die der Versicherte an seinem Körper vornimmt (wie Schneiden von Nägeln, Hühneraugen sowie Kratzen) und bei Operationen, soweit diese nicht durch einen Unfall bedingt sind;
- Unfälle, die der Versicherte durch eigene grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grobfahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften erleidet;
- Unfälle, die der Versicherte erleidet bei der Ausführung oder dem Versuche von Verbrechen oder Vergehen, durch bürgerliche Unruhen, es sei denn, daß der Versicherte unwesentlich und nicht fahrlässigerweise in den Gefahrenbereich der Unruhen gekommen ist, sowie durch Kriegsergebnisse, im mobilen Militär- oder Seldienst, durch Erdbeben, bei der Benutzung von Flugapparaten oder sonstigen ungewöhnlichen Beförderungsmitteln.

Ausgeschlossen von der Unfallversicherung sind ferner Berufsunfälle von Personen, welche in Sprengstoff-, Pulver-, Patronen-, Sprengschloß-, Zündstift-, Zündspiegel- und Zündstoffabriken oder auf solchen Arbeitssstätten beschäftigt sind.

Für Unfälle durch Ertrinken und für Unfälle mit nachfolgendem Tode, welche Vergelte unter Tag erleiden, wird nur ein Viertel der Versicherungssumme je Person entschädigt.

## § 6.

Jeder Unfall ist unverzüglich nach dem Eintritte der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Geschäftsstelle Halle (Saale), für Abonnentenversicherung, Halle (Saale), Grobe Brauhausstraße 16/17, schriftlich anzuzeigen, und es sind alle weiteren, auf den Unfall und dessen Folgen bezughabenden sachdienlichen Auskünfte und Atteste, welche von der Bank für erforderlich erachtet werden, spätestens innerhalb einer Woche nach geschehener Aufforderung dazu an diese abzugeben.

Ist durch den Unfall der Tod des Versicherten herbeigeführt worden, so hat die Anzeige binnen 48 Stunden an die genannte Geschäftsstelle schriftlich zu erfolgen und zu zweifeln, wenn der Unfall bereits angemeldet ist.

Meldungen an die Vertreter des Verlages des Blattes oder deren Angestellte (Reisende, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

Unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall und demnach dauernd bis zum Abschlusse des Heilverfahrens ist ein approbierter Arzt zuzuziehen und für angemessene Krankenpflege, sowie für Abwendung und Minderung der Folgen des Unfalls nach Möglichkeit zu sorgen.

Den von der Bank beauftragten Ärzten ist jederzeit Zutritt und die Untersuchung zu gestatten.

Alle durch den Schadenfall erwachsenden Regulierungskosten, wie insbesondere auch die Kosten einer von der Bank angeordneten Sektion und die Kosten aller von der Bank geforderten ärztlichen Zeugnisse werden von der Bank getragen.

Die Bank wird alsbald nach Erhalt einer Unfallanzeige dem Versicherten bzw. den Anspruchserhebenden ein Exemplar dieser Bedingungen zugehen lassen.

## § 7.

Wenn zur Herbeiführung des Todes oder der Ganzinvalidität überwiegend solche Krankheiten oder Gebrechen mitgewirkt haben, welche für sich allein, d. h. ohne Hinzutreten des Unfalls in absehbarer Zeit Tod oder Ganzinvalidität herbeigeführt haben würden, so wird für den Todesfall eine Entschädigung nicht geleistet, während die Entschädigung für den Invaliditätsfall nach Verhältnis des nach Billigkeit abzuschätzenden prozentualen Anteils der Krankheit oder des Gebrechens gekürzt wird.

## § 8.

Werden von einem und demselben unter die Unfallversicherung fallenden Ereignisse mehr als 10 Personen getroffen, so ist höchstens eine auf die betroffenen Abonnenten gleichmäßig zu verteilende Gesamtsumme von 5000 RM. zu zahlen.

## § 9.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank ist verpflichtet, sich über ihre Entschädigungspflicht zu erklären, und zwar soweit Ansprüche auf Entschädigung für den Todesfall erhoben werden, binnen 3 Monaten, nachdem ihr der Eintritt des Todes angezeigt und ihr die erforderlichen Unterlagen (siehe § 6) zugegangen sind. Soweit Ansprüche auf Entschädigung für Ganzinvalidität erhoben werden, ist die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank verpflichtet, sich spätestens 3 Monate nach Abschluß des Heilverfahrens über ihre Entschädigungspflicht zu erklären, sofern ihr die zur Prüfung der Invaliditätsfrage erforderlichen Unterlagen zugegangen sind.

Die Zahlung der Entschädigung erfolgt binnen zwei Wochen nach Festsetzung der Entschädigung durch den Zutritt. Es steht jedoch dem Anspruchsberechtigten frei, nach vorheriger Einsetzung der Quittung Zahlung durch die Post oder in anderer Weise auf seine Kosten zu verlangen.

Anspruchsberechtigt sind: im Invaliditätsfall der Verletzte selbst, im Todesfall in erster Linie der Ehegatte, für den Fall, daß dieser nicht mehr am Leben ist, die ehelichen Kinder, und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden sind, die Eltern, und, falls auch diese nicht mehr am Leben sind, die Geschwister des Verletzten. Die unehelichen Kinder stehen in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen Kindern gleich.

Personen, welche den Tod oder die Ganzinvalidität des Verletzten in vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Weise verschuldet haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

Desgleichen schließen absichtlich falsche Angaben und Auskünfte, sowie die wissenschaftliche Einreichung von gefälschten Urkunden und Schriftstücken jeden Anspruch auf Entschädigung aus.

## § 10.

Wird eine Obliegenheit verletzt, die nach dem Eintritte des Versicherungsfalles der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gegenüber zu erfüllen ist, so ist die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank von der Verpflichtung zur Leistung frei, es sei denn, daß die Verletzung weder auf Vorsatz noch auf grobe Fahrlässigkeit beruht.

## § 11.

Für den Fall, daß die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank die Anerkennung eines Entschädigungsanspruchs auf Grund dieser Unfallversicherung verweigert, so ist die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank von der Verpflichtung zur Leistung frei, es sei denn, daß die Verletzung weder auf Vorsatz noch auf grobe Fahrlässigkeit beruht.

Für alle Streitigkeiten aus dieser Unfallversicherung ist das ordentliche Gericht in Halle a. d. S. zuständig.

## § 12.

Auf die den Abonnenten gewährte Unfallversicherung wird am Kopie der Mitteldeutschen Illustrierten und auf den Abonnementquittungen in deutlich sichtbarer Schrift hingewiesen. Mit dem Erlöschen des Abonnements erlischt auch jeder Anspruch auf Grund dieser Unfallversicherung hinsichtlich später eingetretener Unfälle.

Wird der zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag abgeschlossene Vertrag gekündigt, so hat dies die Mitteldeutsche Illustrierte einen Monat vor Ablauf des Vertrages oder, wenn sie erst später Kenntnis von der Kündigung erhält, unverzüglich nach erlangter Kenntnis und in den Zwischenräumen von je einer Woche bis zum Erlöschen des Vertrages, mindestens aber viermal, an augenfälliger Stelle in der Mitteldeutschen Illustrierten unter Angabe des Zeitpunktes des Erlöschens bekanntzugeben. Die Bekanntgabe kann auch durch die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank im „Reichsanzeiger“ oder in einem anderen von ihr zu bestimmenden Blatte erfolgen. Das Erlöschen der Versicherung wird gegenüber den Abonnenten frühestens wirksam mit der Veröffentlichung in der Mitteldeutschen Illustrierten oder, wenn eine Veröffentlichung nicht erfolgt, mit dem Fortfall des Vordrucks in der Mitteldeutschen Illustrierten oder zwei Wochen nach der Bekanntgabe in dem von der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank bestimmten Blatte, sofern eine solche erfolgt. Die Ansprüche aus den vor dem Erlöschen der Versicherung eingetretenen Unfällen bleiben unberührt.

Wird der Vertrag zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag gekündigt, so steht dem bisher versicherten Abonnenten das Recht zu, vom Tage des Erlöschens der Versicherung an das Abonnement aufzugeben und den etwa über diesen Tag hinausgezählten Abonnementbeitrag zurückzuerlangen. Der Verlag ist verpflichtet, diesen Ersuchen zu entsprechen. Neu hinzutretende Abonnenten erlangen nach der Veröffentlichung des Erlöschens der Versicherung keinen Anspruch aus der Versicherung.

## § 13.

Eine Abänderung dieser Bestimmungen ist gegenüber den versicherten Abonnenten nur dann von rechtlicher Bedeutung, wenn der genaue Wortlaut der Aenderung vorher einen Monat lang in Zwischenräumen von je einer Woche an augenfälliger Stelle in der Mitteldeutschen Illustrierten unter bestimmter Angabe des Zeitpunktes, von welchem ab die Aenderung in Kraft tritt bekanntgegeben wird.